

Reize

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabeln

„Ich bitte!“ entrüstete sich eine Gans, „ihr Menschen marschierst doch auch im Gänsemarsch! Nur geht nicht immer der Klügste voran.“

— „Zu was gibt es eigentlich Flühe auf der Welt?“ meinte der Affe — „sie sind wirklich nicht besonders wohl-schmeckend.“

— „Ich weiß nicht,“ sagte der Fuchs zum Igel, „warum du immer so stach-lig gegen mich bist!“ — „Wenn ich deine Zähne hätte,“ erwiderte der Igel, „ließe ich mich sofort rasieren.“

— „Hüte dich vor den Regentwür-mern“ warnte ein Fisch, „sie haben spitze Stachel mit haarscharfen Wider-haken.“

— „Das passiert mir auch nicht mehr, daß ich meinen Wedel in ein Eisen häng“, philosophierte der Fuchs, als er sich den Schwanz abgebissen hatte.

— „Bitte lassen Sie mich los!“ rief der Frosch der Ratter zu, „an mir hät-ten Sie einen schönen Schlangenfraß!“

— „Wie kann man nur so unge-schickt ins Licht fliegen?“ rief ein Käfer einem Foltter zu; da ließ er sich ins Weinglas plumpfen und ertrank.

— „Nur bei Nacht fürchte ich mich vor dem Löwen!“ renommierte ein Hammel. — „Bei Tag schläft er!“ knurrte der Hund.

— „Rückwärts kriechen und dabei vorwärts kommen, das trifft der Mensch so gut wie ich!“ meinte der Krebs.

Der Skarabäus:

Mistkäfer nennt der Mensch mich dreist Und kann es nicht verstehen, Daß einer der im Dunklen wütht So schillernd anzusehen.

Er staunt ob meiner Farbenpracht, Doch er vom Menschenstamme Entfaltete auch für vielen Mist Die bunteste Reklame. Heinz Scharpf

Reize

Umstände, unter denen man eine Dame niemals heiraten soll: Wenn sie an Reizen nichts anzubieten hat als einen Hustenreiz. Pa Mo

Der Dichter

„Geballte Leidenschaften werf' ich wie ein entfesselter Springquell auf's Papier, aber vor einer Ansichtskarte sitze ich Jahr und Tag.“ Heinz

Entschluß

„Was soll ich mich länger als gei-stiger Arbeiter plagen — ich sattle um und werde manueller Faulenzer.“ Heinz

Kopflosgkeit

Auf dem Messeplatz in Basel mußte die Polizei die Menge zerstreuen, die sich überzeugen wollte, ob die „Dame ohne Kopf“, die in einer Bude auftrat, wirk-lich keinen Kopf habe.

In Basel an der Messe War eine schöne Frau, Die stellte in der Bude, Sich „ohne Kopf“ zur Schau. Es wunderten die Basler Sich schrecklich allesamt:

„Ein kopflos Wesen, das nicht In Würden und in Amt.“

Und Abends nach dem Schlusse Der Messe gab's Radau, Man wollte fortgehn sehen Nun „kopflos“ auch die Frau. Es hatten die Gemüter Gewaltig sich erhitzt:

„Ob sie nicht als Privatmensch Doch einen Kopf besitzt.“

Die Dame nun zu retten Vor jeglichem Verdacht, Die Basler Polizei ward Vollzählig aufgebracht.

Jedoch die Menge staute Sich trotz dem Aufgebot: „Wollt' kopflos seh'n die Dame, Lebendig oder tot.“

Gar mancher ward verhaftet, Der Gummiknüittel sprach, Bis sich der Platz doch leerte Schön langsam allgemach. Und nun studiert ganz Basel Und wird sich nicht recht klar: „Wer bei der Sache schließlich Am meisten Kopflös war?“

* Fränzchen

Zürcher Bilderbogen

Tagblatt.

Dame, wenn auch nicht mehr jung,
Wünscht sich — Feuerpolizei —
Restaurant und Metzgerei —
Ch'verkündigung — Geburten —
Autoreifen — Umstandsgurten —
Alpenfahrten: Furka, Grimsel —
Delfardinen — Schwämme, Pinsel —
Rufe Selnau 11 11 an —
Gestern ist mein liebster Mann —
Wunde Füß' — Pariser Leben —
Sofort billig abzugeben —
Schweinsbratwürste — Entresol —
Hypotheken — Blumenkohl —
Wanzenod — Divan — Klosett —
Nur für Damen — Schnell — Diskret
Eis — Gebisse, Gold, Platin —
Reise nächstens ab nach Wien —
Kurhotel in schönster Lage —
Purgativ — Gesichtsmassage —
Gebt dem Hund die richt'ge Speise —
Für die herzlichen Beweise —
Dr. Cohn vom Dienst zurück —
Ist verreist bis — Elternglück —
Druckarbeiten — Sommerprossen —
Begen Reinigung geschlossen —
Nachmittag 2 Uhr Bestattung —
Wie erhält man Art und Gattung? —
Eidgenossenschaft — Ohrtalben —
Uri, Schwyz und Unterwalden —
Wasser: 19 Celsius —
Drillinge in Syrakus —
Starker Rebel, Winde eisig —
Gründung: 1730. Hans Vaterh-us

Der Nutzen des Nebelspalters

oder: An diejenigen, welche ihn noch nicht abonniert haben!

Kleine Plauderei von Vera Goldberg

Lieber Leser!

Damit Du siehst, wie gut es ist, daß Du regelmäßig den Nebelspalter liest, erzähle ich Dir schnell folgendes kleines und originelles Nigger-Geschichtlein. Glaube mir, es entspricht voll und ganz der Tatsache und es ist auch nicht das kleinste Jota Unwahrheit daran.

Ein Schweizer Tourist unternahm einmal eine Studienreise mit der eng-lischen Forschungs-Expedition. Es ging in das Innere des nördlichen Sudans.

Der Tourist hatte sich von seinen Wanderbrüdern abgesondert, weil er in seinem Tornister noch etwas unzu-legen und zu ordnen hatte. Er verirrete sich und war genötigt, in der Wüste zu übernachten. Er hatte ein kleines Zelt mit sich genommen, stellte es auf und begab sich zur Ruh. Aber ach! ... Nachts hörte er plötzlich ein Geräusch — das war der Neger Sambo, der sich in sein Zelt eingeschlichen hatte, um den Weißen zu überfallen und ihn zu berauben ...

Die ganze Tragödie für unseren Schweizer-Touristen lag nun darin, daß der Neger so pechschwarz war. Denn auch das Zelt war inwendig dunkel-schwarz und die Nacht war pech-schwarz ... So schmonn alles in eine pechschwarze Masse zusammen — und so viel der arme Tourist seine Augen auch anstrengte, er konnte nicht sehen, wo der schlaue Sambo sich versteckt hatte.

Plötzlich erleuchtete ihn ein glänzen-der Gedanke! Er erinnerte sich daran, daß er ein Abonnent des Nebelspalter war und daß er ja viele Witze und Satiren desselben auswendig wußte.

Gesagt — getan. Er erhob sich und fing an, einen Witz nach dem andern zu deklamieren.

Nun hielt es der Nigger nicht mehr aus, — er öffnete seinen breiten Mund und brach in ein wildes Gelächter aus.

Seine weißen Zähne bligten im Dunkel auf. Der Schweizer erblickte die großen Zähne, schlug den Räuber, schleppte ihn auf die Straße und über-gab ihn den Gerichten.

Siehst Du jetzt, lieber Leser, vor welchen Todesgefahren Dich der „Ne-belspalter“ zu schützen vermag?!

*

Angewandtes Sprichwort

Er sprach:
(Den einen Fuß noch
In der Lauge)
„Die Art im Haus
Erspart den Zimmermann!“
Und hobelt selber sich
Hierauf
Sein Hühnerauge. Ths.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhoftstraße ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche